

Schriftenschau

Schulze-Hagen, K. & G. Kaiser, 2020. **Die Vogel-WG**. Die Heinroths, ihre 1000 Vögel und die Anfänge der Verhaltensforschung. 272 S., zahlr. SW- und Farbabbildungen. ISBN 978-3-95728-397-5. Knesebeck GmbH & Co. Verlag KG, München. Preis: € 22,00.

Der Name Heinroth verschwindet allmählich aus den Literaturverzeichnissen ornithologischer Veröffentlichungen. Vielen jüngeren Vogelkundigen wird er kaum noch etwas sagen. Dieses Buch holt die Geschichte und die Geschichten um die Heinroths im Berlin der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wieder aus der Vergessenheit zurück. Es ist ein Glücksfall, dass der Nachlass Oskar Heinroths wiederentdeckt wurde und sich ein Autorenteam fand, das sich mit Detailfreude und Akribie dem Thema annahm. Wovon wird nun berichtet? Oskar Heinroth, studierter Mediziner, wechselte nach der Promotion nach Berlin und schloss dort ein Zoologiestudium an. Er wurde mit dem Aufbau des berühmten Berliner Aquariums betraut, das er anschließend leitete. Quasi nebenbei zog er zusammen mit seiner ersten Frau Magdalena in der Wohnung über 250 europäische Vogelarten meist vom Ei an per Hand auf und dokumentierte ihre gesamte Jugendentwicklung akribisch. Die Vögel wurden regelmäßig gewogen und mit einer Spiegelreflex-Plattenkamera für die damalige Zeit hochprofessionell in einem extra dafür hergerichteten Raum fotografiert. Das Ergebnis war das 1924–1933 erschienene, prachtvolle vierbändige und heute nur noch wenig bekannte Werk „Die Vögel Mitteleuropas“. Der Biografie von Oskar, Magdalena und seiner zweiten Frau Katharina Heinroth widmen sich die ersten vier Kapitel dieses Buches. Die Rahmenbedingungen, unter denen die Handaufzuchten seinerzeit in der Stadtwohnung durchgeführt wurden, kann man sich unter heutigen Bedingungen nur noch schwer vorstellen. Im Zimmer flogen Raub-, Zwerg- und Trauerseeschwalben frei, Schwarzspechte kletterten an ihren Zieheltern herum, Ziegenmelker brüteten auf dem Fußboden und auf dem Balkon lebten Großtrappen, Auer- und Birkhühner. Fünf Kapitel in diesem Buch bringen ausgewählte Passagen aus den „Vögeln Mitteleuropas“. Sie versetzen einen in Staunen, sind zumeist köstlich und warmherzig geschrie-

ben, sollten aber in erster Linie dazu anregen, Heinroth wieder im Original zu lesen. Denn es wäre viel zu vereinfachend, das Werk der Heinroths auf eine liebenswürdige Vogelliebberei zu reduzieren. Erfreulicherweise beleuchtet das Buch auch andere Arbeitsgebiete Heinroths. Er war ein hervorragender Vogelstimmenkenner und zusammen mit Ludwig Koch schuf er mit „Gefiederte Meistersänger“ das erste Buch mit Schallplatten, auf denen die Stimmen von 25 heimischen Singvögeln zu hören waren. Sein „Beitrag zur Biologie, namentlich Ethologie und Psychologie der Anatiden“, basierend auf einem Vortrag anlässlich des V. Internationalen Ornithologenkongresses in Berlin 1910 bezeichnet die Geburtsstunde der Ethologie und inspirierte seinen Schüler, den Ethologen und späteren Nobelpreisträger Konrad Lorenz, zur Weiterentwicklung der „Tierpsychologie“ als eigene Forschungsrichtung. Was Heinroth aber umtrieb, war die Frage, wie „Innenwelt“ und „Außenwelt“ des Vogels aufeinander abgestimmt und wie Form und Funktion des Organismus in seinen Lebensraum eingepasst sind. In der Entenarbeit unterzog er den von ihm erstmals erkannten sexuellen Konflikt zwischen den Geschlechtern einer Kosten-Nutzen-Analyse und stand somit eigentlich der modernen Verhaltensökologie und der Denkweise eines Niko Tinbergen näher als der von Lorenz. Heinroth war nicht nur ein hervorragender Tiergärtner, sondern auch ein begnadeter Beobachter mit einem analytischen Blick für Details, der stets versuchte, die Biologie von Tierarten in der Gesamtheit ihrer Merkmale zu verstehen. Hier können wir heute noch viel aus seinem Werk lernen.

Das kleine Buch bietet also viel mehr, als der etwas simpel geratene Titel vermuten lässt. Es ist eine gelungene Kurzbiografie, berührt viele wissenschaftshistorisch wichtige Punkte und animiert dazu, in der Ornithologie wieder etwas mehr Nähe zum Vogel zuzulassen. Lesenswert!

Robert Pfeifer

Sontag, W. A., 2020. **Das wilde Leben der Vögel**. 240 S., 45 Farb-, 2 SW-Fotos. ISBN 978-3-406-74978-0. Verlag C.H.Beck oHG, München. € 23,00.

Ein angesehener Verlag bringt ein geschmackvolles und gut geschriebenes Vogelbuch mit wis-

senschaftlichem Anspruch auf den Markt. Der nichtssagend dämliche Titel lässt vermuten, dass das Verlagsmarketing das Buch nicht gelesen oder den Text nicht verstanden hat, möglicherweise aber auch bei potenziellen Käufern auf geringe Bildungsaffinität und Naivität in Sachen Biologie setzt. Für die hat aber der Autor, der übrigens durchaus Geschick für die Formulierung von Überschriften beweist, sein Buch sicher nicht geschrieben, denn trotz flüssigem Erzählstil fordert er seine Leser. Es geht ihm um die Vielfalt oder „Mannigfaltigkeit“, die sich bei Tieren „keineswegs in unterschiedlichen Arten erschöpft“ (S. 59). „Von der Art zur Persönlichkeit“ führt eine Kapitelüberschrift denn auch zu einem heute mit Hilfe von elektronischer Datenübermittlung vom Vogel zum Forschercomputer höchst aktuellen Forschungsansatz, individuelle Verschiedenheit aus der Sicht der Evolutionsbiologie zu analysieren und zu bewerten. Um biologische Vielfalt in einem handlichen Buch zu bändigen, arbeitet Sonntag mit „Kostproben“, in denen er oft auch kräftig in die Tiefe lotet und mit interessanten Einzelheiten das kritische Verständnis für die Forschung am Vogel weckt. Man erfährt auch viel über historische Schritte von sich entwickelnden Einsichten, in denen Forscherpersönlichkeiten nicht zu kurz kommen. Ein Ornithologe der älteren Generation trifft manche vielleicht schon vergessene Bekannte wieder, jungen Vogelkundern werden Namen zu Menschen mit großer Begeisterung für das faszinierende Leben der Vögel. Auch wenn die von Sonntag gebotenen Kostproben teilweise hervorragend „interdisziplinäre“ Brücken schlagen, das Wissen bereichern, aktuelle Fragen der Biologie anschnitten und gut formuliert Vogelschutz begründen, zeigen sich da und dort auch Nachteile und Grenzen seines elegant geschriebenen Textes. Da bilden subjektive Auswahl der Lieblingsvögel und Beispiele Schwerpunkte, die den Leser strapazieren und wohl auch ein wenig ermüden (z. B. Lappenstare, tropisch-exotische Partnerschaftssysteme), scheuen unscharfe Grenzen und Definitionen den Geltungsbereich von Aussagen zu definieren oder mischen sich Verallgemeinerungen, längst Bekanntes und oft Zitiertes ohne klare Zuordnung unter neue oder hypothetische Ergebnisse, die sich noch nicht verallgemeinern lassen. Insgesamt also kein modernes Standardwerk, sondern ein anregendes Buch für Einsteiger, das auch vielen Ornithologen Neues bietet, Begeisterung für die Vögel und anregenden Lesegenuss vermittelt.

Einhard Bezzel

Schmolz, M., 2020. **Die siehst Du!** Die Vögel um dich herum – der KOSMOS-Naturführer. 224 S., 350 Farbfotos, 100 Farbzeichnungen. ISBN-13: 9783440165270. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart. Preis: € 17,00.

Dieses von der üblichen Norm abweichende Vogelbestimmungsbuch wendet sich besonders an jugendliche Einsteiger in das „urban birding“, was schon durch das saloppe „Du“, mit dem der Autor den Leser anspricht, zum Ausdruck gebracht wird. Auch die lockere, z. T. witzige Sprache mit ihren „coolen“ Anglizismen (Beispiel: dem Star im Brutkleid wird ein „fancy Outfit“ bescheinigt) ist eher auf jüngere Leser gemünzt. Doch auch „Spätberufene“, die die Jugendjahre schon hinter sich haben, sollten sich angesprochen fühlen und werden das Buch mit Gewinn nutzen. Dargestellt wird eine Auswahl von 139 Arten in Text und Bild. Von 119 Arten kann man auch die Stimme hören: Man kann sich die kostenlose KOSMOS-Plus-App aufs Smartphone laden und den Code, der im Buch in der Kopfzeile der Art-Kapitel zu finden ist, dort eintippen und schon darf man sich an den brillanten Aufnahmen von Altmeister Jean C. Roché erfreuen. Besser kann sich ein Einsteiger nicht mit Vogelstimmen vertraut machen. Beginnen wir also im Buch zu blättern! Nach einer allgemeinen Einführung – die Begeisterung des Autors („... Birding kann zur Droge werden ...“) für sein Sujet reißt einen wirklich mit – sollte man die Grundsatzerklärung von Michael Schmolz auf S. 8 aufmerksam lesen, dann versteht man seine Artenauswahl und deren Anordnung besser, auch wenn man vielleicht im einen oder anderen Fall anderer Meinung ist. Wie schon angedeutet, das Buch wendet sich an Beobachter in der Stadt und ihrem Umgriff. Die Arten werden auf 4 Lebensraumkomplexe aufgeteilt: Innenstadt, Wohngebiet und Dorf, Park und Stadtwald, Teich, Fluss, See. Die 4 Lebensraumkomplexe charakterisiert der Autor auf S. 16–23 – ein „Parforceritt“, wie der Autor zugesteht. Er räumt zu Recht auch ein, dass sein Einteilungsprinzip wegen fließender Übergänge zwischen den Lebensräumen nicht unproblematisch ist. Das Kapitel „Wohngebiet und Dorf“ schließt mit der Feldflur ab, Feldlerche und Rebhuhn findet man also hier. Lebensräume der Küste oder des Hochgebirges vermisst man, sie fallen natürlich nicht in den Aktionsraum eines urbanen Birders. Es folgt nun ab S. 28 der spezielle Teil, beginnend mit den Vögeln der Innenstadt. Als erste Art wird die Straßentaube vorgestellt. Eine Vignette der Art oben rechts zeigt immer die

Straßentaube und daneben die besprochene Art im selben Maßstab zwecks Größenvergleich. So wie die Straßentaube werden die meisten anderen Arten abgehandelt: In der Kopfzeile folgen Angaben zu Größe, Gewicht, jahreszeitlichem Vorkommen und der Code für die Stimmen-App. Auf 1 bis 2 Seiten gibt der Autor dann Informationen zu Biologie und Verhalten, beschreibt kurz die Artmerkmale und weist auf ähnliche Arten hin. Die meist 1 bis 2 Fotos von hoher Qualität ermöglichen eine zweifelsfreie Bestimmung. In diese Steckbriefe sind immer wieder auch interessante und amüsante Anekdoten zur betreffenden Art integriert. Verbreitungskarten gibt es nicht, aber bei ausgewählten Arten Hinweise auf die Populationsgröße in Deutschland. Die Arttexte sind immer wieder anders, es lohnt sich, sie alle zu lesen; denn in viele dieser Texte packt der Autor – sozusagen in homöopathischen Dosen – ornithologisches Basiswissen oder weist auf Naturschutzaspekte hin. So wird etwa bei den Finkenvögeln wie Stieglitz und Grünling das Problem der Nahrungsengpässe in der Kulturlandschaft und deren Ursachen angesprochen und im Text über die Elster geht er auf die sogenannte Rabenvogelproblematik ein. Bei Hausrotschwanz oder Mönchsgrasmücke spricht er den Zusammenhang Klimawandel und Migrationsverhalten an. Auf diese Weise werden je Lebensraumkomplex an die jeweils 30 Arten abgehandelt, die Antreffwahrscheinlichkeit bestimmt die Reihenfolge. Das ist manchmal etwas befremdlich, so steht z. B. der Turmfalke zwischen Buchfink und Wacholderdrossel und den Uhu würde man eher nicht in der Innenstadt vermuten. Abgerundet werden diese Artsteckbriefe durch sechs bebilderte Doppelseiten zu folgenden Themen: Vögel am Futterhaus, Wohnraum nach Maß (künstliche Nisthilfen), Zwillingarten, Liedermacher (laute und leise Sänger) und „Ausgesetzt oder ausgebüxt“ – gefiederte Neubürger in der Stadt (Zooflüchtlinge, Neozoen). Fazit: ein opulent ausgestattetes Bestimmungsbuch für angehende urbane Birder mit Zugang zu einer praktischen Vogelstimmen-App fürs Smartphone. Als „Einstiegsdroge“ in die Feldornithologie wärmstens zu empfehlen!

Armin Vidal

Badeau, V., M. Bonhomme, F. Bonne, J. Carré, S. Cecchini, I. Chuine, C. Ducatillion, F. Jean & F. Lebourgeois, 2020. **Pflanzen im Rhythmus der Jahreszeiten beobachten**. Der phänologische

Naturführer. 272 S., durchgehend mit Farbfotografien und Illustrationen. ISBN 978-3-258-08170-0. Haupt-Verlag, Bern. Preis: € 29,90.

Die Phänologie, also die Untersuchung des zeitlichen Auftretens biologischer Ereignisse, gehört zum festen Bestandteil der Avifaunistik, der Beschreibung des Auftretens von Vogelarten in Zeit und Raum. Sie zeigt sich nicht nur in den Durchzugsdiagrammen in Avifaunen, sondern ist insbesondere in Zusammenhang mit der Diskussion um den Klimawandel und die Verfrühung der Ankunftsdaten von Zugvögeln bzw. die zeitlichen Verschiebungen in der Brutbiologie (Stichwort *mis-match*) wieder topaktuell. Es lohnt sich also der Blick über den Tellerrand auf die Botanik, in der die Phänologie lange Tradition hat. Aus diesem Grund sei auf das vorliegende, „nicht-ornithologische“ Buch an dieser Stelle hingewiesen. Es gliedert sich in drei Teile: Zunächst verschafft eine allgemeine Einführung den Überblick über Definitionen, die Geschichte der Phänologie, den Jahreszyklus der Pflanzen und die Faktoren, die diesen Zyklus bei Bäumen beeinflussen. Dieses gehaltvolle Kapitel mit vielen Beispielen ist durchaus fachlich anspruchsvoll, aber allgemeinverständlich geschrieben. Kapitel zwei gibt konkrete Hinweise zur Durchführung phänologischer Beobachtungen. Das dritte Kapitel schließlich widmet sich 60 ausgewählten Arten, die als phänologische Marker dienen. Bei der Artenauswahl merkt man ein wenig, dass das Buch von einem französischen Autorenteam stammt, denn *Acer opalus*, *Acer monspessulanum* und *Quercus pubescens* werden dem weiter östlich angesiedelten Mitteleuropäer nicht ständig für Beobachtungen zur Verfügung stehen. Dennoch sind die Steckbriefe eine hervorragende Handreichung und können vielleicht dazu dienen, die eine oder andere ornithologische Exkursion mit der Beobachtung der Pflanzenphänologie zu verknüpfen und so um eine ökologische Komponente zu bereichern. Die Anschaffung des Buches ist daher auch für „Nicht-Botaniker“ ihr Geld wert.

Robert Pfeifer

Roulin, A., 2020. **Barn Owls**. Evolution and Ecology – with Grass Owls, Masked Owls and Sooty Owls. 297 S., 2 Tab., 43 Graphiken, 22 Karten, 26 Farbfotos; rund 120 aquarellierte Zeichnungen von L. Willenegger. ISBN 978-1107165755. Cambridge University Press. Preis: € 55,34.

Auf der Basis 30-jähriger Forschung an Schleiereulen (*Tyto alba*; vorwiegend in der Schweiz, aber auch in Israel) und der Auswertung von rund 3.600 Veröffentlichungen legt der Autor, Teamleiter des langjährigen Schleiereulen-Projekts an der Universität von Lausanne, eine vielseitige Synopse zum aktuellen Kenntnisstand über die evolutionäre Ökologie dieser ungewöhnlichen Vogelart vor, dabei die Radiation der weltweit verbreiteten Tytonidae stets im Auge behaltend.

In den letzten Jahren wurde die Schleiereule zur Modell-Art für unterschiedlichste Fragestellungen, wie nach den aero-dynamischen Kriterien des „lautlosen“ Flugs, der neuro-physiologischen Spezialisierung des Gehörs sowie der optischen Leistungsfähigkeit des Auges und – als bisher unbeachteter Aspekt – nach der Bedeutung von Melanin bei Färbung und Musterung des individuellen Gefieders hinsichtlich Physiologie, Verhalten und Reproduktionserfolg.

In 12 Kapiteln werden der Entwicklungsweg von eoänen Frühformen der Eulen bis zur globalen Ausbreitung der Schleiereulen-Verwandtschaft, die Formenvielfalt zwischen Steppe und Tropenwald, die nacheiszeitliche Besiedlungsgeschichte Europas sowie die wichtigsten Stationen im Leben dieser hochspezialisierten Mäusejäger dargelegt (z. B. Lebensräume und Siedlungsdichte, Jagdtechniken und Beutelisten, Balz und Paarbildung inklusive diverser Paarungssysteme, Brutplätze, Legebeginn, Gelegegrößen und Jahresbruten, Schlupf und Nestlingszeit, Bruterfolg, Mauser, Jungendispersion und Wanderungen, Rekrutierung und Populationsdynamik). Jedes Kapitel schließt mit einer Liste weiterführender Literatur ab.

Roulin's Buch will aber keine weitere Zusammenfassung einer allgemeinen Biologie der Schleiereule liefern, vielmehr die komplexen Selektionsschritte nachzeichnen, die die Evolution dieser Vogelart bestimmen, seien es Anforderungen durch Klima, Lebensraum, Beuteverfügbarkeit, aber auch Sozialstruktur, Prädation und Parasiten. Entsprechend werden den Fakten immer wieder offene Fragen gegenübergestellt, dabei in anregender Weise auch recht unkonventionelle Ideen.

Unterstützt durch gut lesbare Graphiken und eine außergewöhnlich reiche Illustration gelingt es dem Autor auch sprachlich, selbst verwirrend-komplexe Zusammenhänge verständlich darzustellen, ohne dabei inhaltliche Abstriche zu machen. Diese Form der Vermittlung ist beson-

ders hilfreich bei den Betrachtungen zum Polymorphismus des Schleiereulengefieders, durch die Roulin völlig unerwartete Beziehungen zwischen der Grundfärbung und der Tüpfelzeichnung des Brust- und Bauchgefieders und der individuellen Leistungsfähigkeit der Eulen aufdecken konnte. In Summe ein stimulierendes Buch, das sowohl eine „lebendige“ Forschungsarbeit vermittelt als auch all die Schleiereulenfreunde anspricht, deren jahrelanger Einsatz bei Beringung und Kartierung ein unabdingbares Detailwissen erbringt, und in einem dringenden Appell zu Schutz und Förderung dieser ungewöhnlichen Nachteule ausklingt.

Wolfgang Scherzinger

Roland, C., 2020. **Birding Hotspots**. 43 Routen rund um den Neusiedler See. 320 S., 320 S., 553 farb. Abb., 1 Tab., 87 Karten. ISBN 978-3-89104-837-5. Aula Verlag, Wiebelsheim. Preis: € 14,95.

Leichte Erreichbarkeit, gute Infrastruktur und hervorragende Beobachtungsmöglichkeiten machen den Neusiedler See auch für den weniger abenteuerlustigen „Vogelgucker“ äußerst attraktiv. Eine Reise dorthin ermöglicht den Blick hinaus in die weiten Steppen Südosteuropas und Asiens und das bei guten Unterkünften, kulinarischen Spezialitäten und ohne Sprachbarriere. Kein Wunder, dass das Gebiet seit langem zu den Hotspots der Vogelbeobachter in Mitteleuropa gehört. Den Neuling im Gebiet drängt natürlich die Frage, wo man die begehrten Arten wie Großtrappe, Kaiseradler, Zwergscharbe, Löffler, Moorente oder Seeregenpfeifer am besten beobachten kann. Genau an diesem Punkt setzt das vorliegende Buch an. 43 Routenempfehlungen, teilweise mit Auto und Fahrrad zu erschließen, teils kleine Spaziergänge, teils ausgedehnte Wanderungen, führen genau zu den Highlights der Vogelwelt. Dass es sich dabei um Stellen handelt, an denen ein störungsfreies Beobachten auch seltener Arten möglich ist, versteht sich von selbst. Ein sehr gutes Eingangskapitel zum richtigen Verhalten im Gelände unterstreicht dieses Anliegen nochmals. Bei den Routen sind natürlich alle Klassiker wie die Umrundung der Langen Lacke, die Bienenfresserkolonie bei Weiden, der Weg am Seedamm von der Biologischen Station Illmitz bis zur Hölle, der Hansag, die Zitzmannsdorfer Wiesen, das Sandeck und die Mexikopuszta mit dabei. Das Buch hält aber auch etliche Tipps für weniger bekannte Gebiete westlich des Sees mit Heideleerche, Halsbandschnäpper und Waldarten bereit

und behandelt auch Gebiete etwas abseits des eigentlichen Seebeckens bei Eisenstadt, im Leithagebirge und im Ruster Höhenzug. Selbst demjenigen, der seine Neusiedler-See-Artenliste unbedingt noch um Haubenmeise, Fichtenkreuzschnabel und Sommergoldhähnchen verlängern möchte, wird mit Beobachtungstipps am Várhely (Burgstall) bei Sopron geholfen. Die Routenbeschreibungen sind genau, gleich zu Beginn informieren sie mit Angaben zu Weglänge, Dauer, Ausrüstung, empfohlenen Fortbewegungsmitteln und Anreise darüber, was einen erwartet. Besonders positiv hervorzuheben sind die kleinen Zusatzinformationen über andere Tiere und Pflanzen sowie die Kästen unter der Überschrift „Schon gewusst?“. Erstere weisen auf andere zoologische Besonderheiten und botanische Highlights hin, letztere gehen oft über naturkundliche Themen hinaus und erzählen kurzweilig etwa vom Ursprung der Flurnamen, von der „Brücke von Andau“ oder vom „Waasensteffel“. Eingestreute kurze Kapitel über allgemeine Naturthemen wie Beweidung, Naturschutz am See, seltene Arten, den Raubmöwendurchzug oder den Gänsestrich ergänzen die Beobachtungstipps sinnvoll. Das handliche und zu einem äußerst günstigen Preis angebotene Buch empfehle ich nicht nur „Neulingen“, sondern auch den altgedienten Seewinkelfans, die viele Wege davon schon etliche Male gelaufen sind und ausgetretene Pfade verlassen wollen. Vielleicht im Leithagebirge oder anderswo am Westufer des Neusiedler Sees.

Robert Pfeifer

Gutjahr, A., 2020. **Waldvögel**. Lebensweise – Verhalten – Strategie. 160 S., 210 farb. Abb.. ISBN 9788-3-494-01820-1. Quelle & Meyer Verlag, Wiebelsheim. Preis: € 19,95.

Der Untertitel des neuen Waldvogel-Buches weckt Erwartungen. Man denkt an spannende Themen wie die Ausbreitungsstrategie von beertragenden Gehölzen durch Vögel, an die Fruktifikationszyklen der Waldbäume und die damit verbundenen Bestandsschwankungen von samenfressenden Vogelarten, an den Mutualismus zwischen Waldbäumen mit schweren Früchten und ihren Ausbreitern, den Hähern, an die Beziehung zwischen Spechten und den Folgenutzern der Höhlen, an Kleinsäugerzyklen und die davon abhängigen Waldeulen und vieles andere mehr. Was für ein Thema! Dem erwartungsfrohen Aufschlagen des Buches folgt leider bald eine herbe Enttäuschung, denn man findet in den Einfüh-

runskapiteln nichts dergleichen. Für das Thema „Lebensraum Wald“ hat das Buch gerade mal eine Seite Text und vier Seiten mit nichtssagenden Fotos und noch nichtssagenderen Abbildungsunterschriften („In gewisser Weise ähneln Wälder Ackerflächen, auf denen Bäume angebaut werden“) übrig. Auf einer dreiviertel Seite über Umweltfaktoren, denen Waldvögel ausgesetzt sind, kommt man ebenfalls nicht weiter. Neben dem Foto eines Igels, einem „zufälligen“ Fressfeind bodenbrütender Arten, behandelt das Kapitel nur Allgemeinplätze wie die Wichtigkeit von frischem Wasser und dass natürliche Senken im Waldboden als „Basisnistmulden“ von bodenbrütenden Arten genutzt werden sollen. Die jahreszeitlich variierende Tages- und Nachtlänge dem Klima zuzuordnen ist schlichtweg falsch. Im Anschluss an diese Einführung werden 66 Waldvogelarten in alphabetischer Reihenfolge im Kurzportrait vorgestellt. Die Artenauswahl umfasst auch nicht unbedingt walddtypische Arten wie Gartengrasmücke oder Turteltaube, hingegen vermisst man Bergfink, Hohltaube und Dohle. Die Kapitel wiederholen leider in vielen Passagen nur allgemein Bekanntes, manches ist auch recht ungenau gehalten, so die Verbreitungsgrenze beim Sprosser und die Kopfzeichnung bei Blut- und Buntspecht. So faszinierende Phänomene wie die ökologische Trennung der beiden Zwillingarten bei den Goldhähnchen, die Bestandsdynamik beim Schwarzstorch, die zyklischen Wanderungen der Fichtenkreuzschnäbel, die Kontrastbetonung in der Schwarz-Weiß-Färbung männlicher Trauer- und Halsbandschnäpper, die auf die karge Winterernährung spezialisierten Verdauungssysteme der Raufußhühner, die Ausbreitung der Laubholzmistel durch die Misteldrossel oder das Massenaufreten überwinternder Bergfinken in Buchenmastjahren wären spannende Themen gewesen, die durchaus dem Leser das eine oder andere Neue hätten bringen können. Leider enthält auch das knappe Literaturverzeichnis nur allgemeine Bestimmungsbücher, Fehlerhaftes (die Autoren der Monografien von Eichelhäher und Buchfink sind vertauscht) und ein Bestimmungsbuch der Vögel Ostafrikas (!). Weiterführende Literatur, die den Leser in den Stand versetzt, die im Buch angeschnittenen Themen gründlich zu vertiefen, fehlt völlig. Schade – hier ist die große Chance, ein allgemeinverständliches Buch über die faszinierenden Lebens- und Verhaltensweisen und Strategien der Waldvögel zu schreiben, vertan worden.

Robert Pfeifer

Weßling, B., 2020. **Der Ruf der Kraniche**. Expeditionen in eine geheimnisvolle Welt. 416 S., davon 16 S. farbiger Bildteil. ISBN 978-3-442-31543-7. Goldmann-Verlag, München. Preis: € 20,00.

„Wenn ich dann wieder einmal den Kranichen lausche, bin ich ganz nah bei ihnen, erfahre mich als Teil der Natur und mache mir bewusst: Die Welt um uns herum ist voller großer und kleiner Geheimnisse. Wo es uns gelingt, sie zu entschlüsseln, sagen sie uns: Wir Menschen haben allen Grund zur Bescheidenheit und dazu, uns gegenüber der Natur respektvoll zu verhalten.“ Dieses Zitat im Klappentext bringt die Einstellung des Autors ziemlich genau auf den Punkt. Obwohl Bernhard Weßling promovierter Chemiker und erfolgreicher Unternehmer ist, ist er ein neugieriger und geduldiger Naturbeobachter, dessen Herz ganz offensichtlich für die Natur im Allgemeinen und für den Kranich im Speziellen schlägt. Bereits in den 80er Jahren begann er im Duvenstedter und Hansdorfer Brook am Nordrand von Hamburg mit der Beobachtung von Kranichen und setzte sich dort auch intensiv für den lokalen Kranichschutz ein.

Auf seine sehr persönliche und emotionale Art lässt Bernhard Weßling den Leser immer wieder wissen, welchen Gefährdungen (durch den Menschen) die Kraniche ausgesetzt sind und mit ihnen ihre Lebensräume und alle anderen Bewohner derselbigen. Das Buch ist ein Appell, den Wert der Natur anzuerkennen und zu schützen – nicht zuletzt für das Wohlergehen von uns Menschen.

In „Der Ruf der Kraniche“ beschreibt Bernhard Weßling seine sehr persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen mit den Kranichen: in seiner Heimat bei Hamburg, in Asien und in Nordamerika. Seine große Neugierde hat ihn dazu gebracht, viele eigene Studien zum Verhalten anzustellen. Er begann, Kranichrufe aufzunehmen, und schaffte es, anhand der Stimmen die Individuen voneinander zu unterscheiden. Da er mit einigen der bekannten Größen im Deutschen Kranichschutz in engem Austausch steht, konnte er die Ergebnisse seiner Studien abgleichen und bestätigen.

Der Autor erzählt ausführlich, wie er mittels dieser Methode einen entscheidenden Beitrag dazu lieferte, dass im Rahmen des Auswilderungsprojektes für den nordamerikanischen Schreikranich 2001 erstmals ein Flug ins Überwinterungsgebiet mit sieben Jungkranichen gelang. Mitarbeiter der *International Crane Foun-*

dation (ICF) leiteten per Ultraleichtflugzeug die jungen Kraniche und bedienten sich der von Weßling aufgenommenen Original-Lautäußerungen, um mit den Vögeln zu kommunizieren.

An verschiedenen Stellen des Buches geht der Autor auf unzählige Fakten ein, die in den letzten Jahrzehnten durch die internationale Kranichforschung herausgefunden wurden. Beispielsweise gibt er einen kurzen Überblick über den Status einiger der insgesamt 15 weltweit vorkommenden Kranicharten (allerdings: die Aussage, dass der Jungfernkranich „früher ebenfalls fast in ganz Europa zu finden war“, muss hier kritisiert werden). Auch beschreibt er für den Laien verständlich (und somit in stark vereinfachter Form) die sich verändernden Zugrouten des Graukranichs in Europa in den letzten Jahrzehnten. Illustriert werden diese anhand von Karten im zweiten der beiden Bildteile, die das Buch ebenfalls enthält.

Bernhard Weßling macht sich über die Natur und den Kranich im Speziellen sehr viele Gedanken – teils philosophischer, teils wissenschaftlicher Art. Ich persönlich denke, dass diese Art von Überlegungen sehr wichtig ist, um in unserem Verständnis „wie die Welt wirklich funktioniert“ weiterzukommen. Nicht zuletzt sind diese Erkenntnisse wichtig, um der Natur den Respekt und den Schutz zukommen zu lassen, der notwendig ist, damit wir weiterhin einen lebenswerten Planeten bewohnen können. Nur stellt es der Autor manchmal so dar, als wäre er der Erste, der zu diesen Erkenntnissen kommt; dies würde ich so nicht unterschreiben wollen.

Im Anhang berichtet der Autor über seine Beobachtungen, die er zu Emotionen von Kranichen gemacht hat. Vieles davon ist sehr wahrscheinlich richtig. Allerdings: Dass sehr viele Vogelarten Jungvögel anderer Arten als Nahrungsquelle nutzen, ist bekannt. So ein Verhalten aus menschlicher Sicht als „nicht-friedfertig“ zu bewerten, ist aus ökologischer Sicht natürlich nicht vertretbar.

Für mich, die ich als „Craniac“ viele der Menschen und Orte, die der Autor in seinem Buch beschreibt, persönlich kenne, war das Lesen des Buches fast schon so etwas wie ein „Besuch bei Freunden“. Dem Laien wird in „Der Ruf der Kraniche“ der Blick durchs Schlüsselloch gewährt und auf unterhaltsame Weise ein breiter Überblick gegeben über das, was weltweit in Sachen Kranich- und Feuchtgebietsschutz und Kranichforschung bewerkstelligt wird.

Für Kranichfreunde auf jeden Fall lesenswert. Noch-nicht-Kranichfreunde werden es vermutlich nach der Lektüre sein.

Miriam Hansbauer

Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) und Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF), 2019. **Raufußhühner – Be-greifen, Bestimmen, Bewahren.** 110 S., zahlreiche farbige Fotos und Zeichnungen, Druck Augsburg, kostenlos im Shop der Bayerischen Staatsregierung zu bestellen oder als pdf heruntergeladen: https://www.bestellen.bayern.de/shoplink/lfu_nat_00365.htm .

Der Freistaat Bayern trägt besondere Verantwortung für Schutz und Erhaltung der in Deutschland heimischen Raufußhühner. Davon sind drei – Hasel-, Auer- und Birkhuhn – an den Lebensraum Wald gebunden, das Alpenschneehuhn lebt oberhalb der Baumgrenze im alpinen Gelände. Seit Einstellung der Bejagung erlosch leider für viele Jahre eine systematische Bestandserfassung, die für den Schutz, neuerdings auch für die EU-Berichterstattung, immer dringlicher geworden ist. Zwei Fachtagungen (Freyung 2015, Bozen 2019) dienen dem Ziel, Bestandsermittlung und Schutz voranzubringen. Im Vorwort der Broschüre wird durch die Präsidenten der zuständigen Landesämter (für Umwelt und für Wald und Forstwirtschaft) ebenfalls auf diese hohe Verantwortung hingewiesen.

Einführend werden kurz Anpassungen aller vier Arten an kaltes Klima beschrieben: Das dicke, perfekt isolierende Federkleid, die Nutzung von Schneehöhlen, die Verbreiterung der Fußfläche durch seitliche Zehenstifte („Schneeschuhe“) und das besondere Verdauungssystem mit Kropf, Muskelmagen und voluminösen Blinddärmen mit ihrer komplizierten Mikroflora zum Aufschluss der energiearmen Pflanzennahrung aus Nadeln, Trieben und Knospen. Anschließend werden für Hasel-, Auer-, Birk- und Alpenschneehuhn Erkennungsmerkmale, Lebensweise und Verbreitung, Gefährdung und Schutz behandelt. In weiteren Kapiteln folgen Beutegreifer-Einfluss, Maßnahmen zum Lebensraumschutz, Erfahrungen aus den Natura-2000-Schutzgebieten und Fördermöglichkeiten mit Ansprechpartnern. Ein Glossar und Bestimmungshilfen im Gelände in Form eines großformatigen Faltblatts schließen den üppig illustrierten Band ab.

Die Gestaltung – jeder Art ist eine Farbe für Verbreitungskarten, Jahreszyklus, Hintergrund für Textkästen u. a. zugewiesen – dürfte allerdings nicht jeden Geschmack treffen und vor allem die Lesbarkeit beeinträchtigen, z. B. weiße Schrift auf hellfarbigem Hintergrund. Hier wurden die Möglichkeiten der Computergrafik aus Sicht des Rezensenten überstrapaziert. Bei einer Neuauflage sollten vor allem auch fachliche Fehler beseitigt werden, die sich fast in jedem Abschnitt befinden. Nur wenige Beispiele: S. 8: „... Raufußhühner verdanken ihren Namen dem besonders dichten Federkleid“ – auf S. 4 ist es noch richtig formuliert. Sie haben im Gegensatz zu den Glattfußhühnern „raue“, d. h. pelzig befiederte Läufe als Hauptmerkmal der Unterfamilie. Das Körpergewicht des Haselhuhns beträgt nicht 400 bis 500 g, sondern es liegt in der Regel unter 400 g. Auch auf die völlig ungesicherten „Nachweise“ im Nürnberger Reichswald und der Rhön hätte man besser verzichten sollen. S. 49: „Wollgräser stellen eine begehrte Nahrung aller Raufußhühner dar.“ Das Foto zeigt die weißen Fruchtstände, es sind aber die Blüten, die als frühe Eiweißquelle vor der Legeperiode von den Hennen gern gefressen werden. Die Liste ließe sich fortsetzen. Die winzigen Bilder im Kapitel „Zonierung der Lebensraumtypen“ verwirren den Leser eher, als dass sie Klarheit schaffen. Im Kapitel „Zielkonflikte auflösen“ bleibt unklar, worin die Konflikte eigentlich bestehen.

Alles in allem ist die Broschüre aber hilfreich, um Raufußhühner besser kennenzulernen und ihren Schutz voranzutreiben. Die Hauptbedrohungen werden klar benannt: Lebensraumverluste durch veränderte Landnutzung, Einfluss von Beutegreifern und Bedrohung durch ausufernden Tourismus, besonders Skitourismus im Winter. Die für die einzelnen Arten empfohlenen, den Lebensraum verbessernden Maßnahmen sind sinnvoll und basieren auf dem aktuellen Wissensstand. Allerdings benötigen Haselhühner weder in ihren Hauptverbreitungsgebieten in den Bayerischen Alpen noch im Bayerischen Wald die Konservierung von Nieder- und Mittelwaldstrukturen. In Zeiten des Klimawandels sind diese historischen Kunstformen der Waldnutzung nicht mehr zielführend und für den Haselhuhnschutz unnötig. In den historischen Mittelwaldgebieten des Rheinischen Schiefergebirges ist die Unterart *T. bonasia rhenana* trotz aller Konservierungsversuche wahrscheinlich bereits ausgestorben. Die Erhaltung bzw. Schaffung gestufter, baumar-

tenreicher Dauerwaldstrukturen mit natürlich entstandenen Lückensystemen ist die zielführende Alternative. Sie dient Hasel- und Auerhuhn gleichermaßen neben vielen anderen waldbewohnenden Arten.

Siegfried Klaus

Penteriani, V. & Delgado, M. del Mar, 2019. **The Eagle Owl**. 384 S. (davon 38 S. Literaturzitate), 122 Grafiken, 26 Fotos und Karten in Farbe; 22 Tab. sowie eine Liste aller Beutetierarten des Uhus, zahlreiche SW-Zeichnungen. ISBN 978-1-4729-0066-1. T. & A-D. Poyser, London – Oxford – New York – New Delhi – Sydney. Preis: € 69,99.

Die Eulenforschung hat durch die Konzentration ganzer Wissenschaftler-Teams auf Schwerpunkt-Arten und außergewöhnlich lange Beobachtungszeiträume ganz neue Dimensionen erreicht. Dabei werden über das deskriptive Sammeln von Daten zu Biologie, Verhalten und Ökologie hinaus, Fragestellungen zur Optimierung der Beutewahl bzw. des Energiehaushalts, zur Effektivität von Paarungssystemen, zur Einnischung und Konkurrenzmeidung oder zur Investition bei der Jungenaufzucht in den Vordergrund gesetzt, dabei stets die innerartliche Bandbreite individueller Reaktionen und Leistungsfähigkeiten im Auge. Diesem Anspruch folgt dieses inhaltsreiche Kompendium zur Biologie des Eurasischen Uhus *Bubo bubo*, mit dem sich Vincenzo Penteriani seit gut 30 Jahren beschäftigt. In den 13 Kapiteln findet sich zum einen die sehr umfangreiche Auswertung des Schrifttums zu Evolution und Taxonomie, der Vielfalt an Körpermaßen und Gefiederfärbung von aktuell 15 anerkannten Unterarten und ihrer genetischen Differenzierung, weiters zum artspezifischen Mauser-Rhythmus und zur Vielfalt besiedelter Habitat-Typen sowie Neststandorte. Dabei wird die erstaunliche Plastizität dieser weltweit größten Eulenart herausgestellt, die so ziemlich alle Landschaften nutzen kann, sogar zur Verstädterung neigt, sobald die Nachstellungen durch den Menschen nachlassen. Des Weiteren bemühen sich die Autoren um möglichst aktuelle Bestandszahlen, wie sie über Informanten aus ganz Europa, auch Russland, gemeldet wurden. Entsprechend breiten Raum nimmt der Vergleich von regionalen Abundanzen ein, speziell mit dem Schwerpunktgebiet eigener Forschungen im Süden Spaniens, wo außergewöhnliche Uhu-Dichten von bis zu 40 Paaren pro 100 km² möglich sind. Als kraftvoller Spitzen-Prädator vermag der Uhu

zwar Beute von der Größe eines Auerhuhns, Jungfuchses oder Feldhasen zu erbeuten, doch bevorzugt er „bequeme“ Beute, die leicht und in steter Anzahl zu erreichen ist. Je nach Region können Ratten, Kaninchen, Igel oder auch Krähen, Frösche und Fische eine solche Hauptbeute stellen (Differenzierung nach Anzahl und nach Biomasse in 20 thematischen Landkarten). Bemerkenswert ist das Töten anderer Eulen, auch Greifvögel, das als Minderung der Beute-Konkurrenz interpretiert wird. Einen Schwerpunkt bilden Fragen zur Fortpflanzungsbiologie, von der Staffellung des Legebeginns – in Abhängigkeit von Beuteangebot und geographischer Position, bis zu Gelegegrößen, Jungenentwicklung und Bruterfolg. Im Hinblick auf die Bedeutung für die überregionale Populationsdynamik werden Ergebnisse zu Dispersion und Migration telemetrisch kontrollierter Uhus nach Entwicklungsphasen und Altersklassen differenziert. Bei den ungewöhnlich hohen Siedlungsdichten im Forschungsgebiet kommen Verhaltensweisen zum Ausdruck, die bei mitteleuropäischen Verhältnissen bisher unerkannt blieben: wie der abendliche Gesangsbeginn nach einer „Rangordnung“, die jagdliche Nutzung von Nachbarrevieren oder eine Vermischung flügger Junguhus aus verschiedenen Brutten. Da sich diese analytischen Diskussionen im Wesentlichen auf die Uhu-Bestände im südlichen Spanien beziehen, mit nahezu konstant hohem Angebot an Kaninchen als Hauptbeute und entsprechend außergewöhnlicher Siedlungsdichte der Eulen, könnte ein Vergleich die Uhuvorkommen in Mittel- und Nordeuropa – hinsichtlich Beuteangebot und Reproduktionserfolg – als nahezu suboptimal bis pessimal erscheinen lassen. Real belegt hier aber die beeindruckende Expansion der Uhubestände, dass diese langlebige Eule auch mit geringerer und unregelmäßiger Fortpflanzungsrate sehr vitale Populationen aufbauen kann – bis an die landschaftlichen Kapazitätsgrenzen.

Neben dieser informativen Darstellung zur Biologie des Uhus ist dieses Buch gleichzeitig eine „Werkschau“, weshalb Fragestellungen und Ergebnisse wissenschaftlicher Publikationen aus dem Team der Autoren in den Einzelkapiteln diskutiert werden. Im Vordergrund stehen Interpretationen im Rahmen aktueller Theorien zur Soziobiologie, Öko-Ethologie, Kaskaden-Theorie, Optimum-Foraging-Theorie, zum Konflikt zwischen Selbsterhalt und Fortpflanzung, zur Populationsdynamik und die Frage nach evolutionsbiologisch prägenden Selektionsvorteilen individueller

Lebensstrategien. Diese inhaltliche Verschneidung ist zweifellos anregend, erschwert aber auch die Lesbarkeit, was durch eine differenzierende Gliederung der mitunter langatmigen Texte hätte abgemildert werden können. In Summe geht dieses Buch weit über eine Uhu-Monografie hinaus, versucht es doch die „Nische“ dieser großen Eule im breiten Kontext aus Habitatwahl, Jagdstrategie, Konkurrenz- und Feindvermeidung, Reproduktionsleistung und Ausbreitungspotenzial im Spiegel evolutionsbiologischer Optimierung zu verstehen.

Wolfgang Scherzinger

Redaktion „Der Falke“, 2019. **Faszinierende Vogelmomente.** Der Falke Bildband. 184 S., 297 Farbfotos. ISBN 978-389104-829-0, Aula Verlag, Wiebelsheim. Preis: € 29,95.

„Seit 67 Jahren informiert die Zeitschrift DER FALKE die stetig wachsende Zahl begeisterter Vogelfreunde regelmäßig über Neues und Wissenswertes aus dem ebenso geheimnisvollen wie faszinierenden Leben unserer gefiederten Nachbarn. Dieser FALKE-Bildband fasst nun die beeindruckendsten Momente daraus in 16 lebendigen Bildsequenzen, wie Balz, Paarung, Tarnung, Nahrungssuche usw. zusammen. Ein einführender Text begleitet und erläutert die jeweiligen Fotostrecken. Die Bildlegenden sind zusätzlich mit dem Hinweis versehen, in welchem FALKE-Heft vertiefende Informationen zu finden sind. Die beteiligten Fotografen, die in diesem Buch ihre brillanten Momentaufnahmen vorstellen, wollen die Betrachter und Leser inspirieren, mit geschultem Blick das muntere Treiben der Gefiederten zu beobachten und – wenn sie möchten – im richtigen Moment auf den Auslöser zu drücken“. Mit diesem Text wird der neue Falke-Bildband auf der Rückseite des Buches beworben und damit ist eigentlich schon alles gesagt und doch auch wieder nicht. Der Fotoband ist eine Zusammenstellung der besten Vogelaufnahmen der vermeintlich letzten 67 Jahre. Beim Durchblättern zeigt sich aber schnell, dass die ältesten Aufnahmen aus dem Jahr 2012 stammen! Was schade ist, ein Kapitel mit historischen Aufnahmen wäre sicherlich interessant gewesen. Damit ist aber auch klar, das alle Falke-Abonnenten der letzten acht Jahre nichts verpassen! Die Auswahl der Themen lässt leider auch keinen roten Faden erkennen. Weder eine zeitliche noch eine thematische Linie lässt sich erkennen. Auch ist die Gewichtung der Themen

sehr unterschiedlich. Warum das Thema „Akrobatik“ mit vier Fotos und das Thema „Federn“ mit sieben Fotos eine eigene Bildsequenz bekommen haben, erschließt sich mir nicht. Auch wirkt der Abschnitt „Bunte Exoten“ etwas deplaziert. Ob dieses Konzept – schöne Vogelbilder in einem Bildband aneinanderzureihen – in der Zeit des Internets noch aufgeht, bleibt dahingestellt. Doch bringt heutzutage ein Klick im Internet Hunderte von Bildern in höchster Qualität von nahezu jeder Vogelart. Für alle Leser aber, die noch lieber ein Buch in die Hand nehmen, um in schönen Vogelbildern zu schmökern, kann dieser Bildband uneingeschränkt empfohlen werden.

Thomas Grüner

Schäffer, N., A. Schäffer, 2019. **Gartenvögel rund ums Jahr.** Beobachten – füttern – ansiedeln. 248 S., 368 farb. Abb., 16 Tab., 3 Karten. ISBN 978-3-89104-821-4. Aula Verlag, Wiebelsheim. Preis. € 14,95.

Das Buch ist keines für den erfahrenen Vogelbeobachter oder Ornithologen und will es auch nicht sein. Es richtet sich an Gartenbesitzer und Naturfreunde, die das Wohnumfeld vogelfreundlich gestalten und die sich dort einfindenden Vogelarten bestimmen und näher kennenlernen wollen. Es ist ein Buch zum Verschenken – vielleicht wenn im Bekanntenkreis die Neuanlage eines Gartens ansteht. Aber auch die Anschaffung lohnt sich, nicht wegen des günstigen Preises. Denn das Buch bietet sehr viel: Bestimmungshilfe für 45 mehr oder weniger häufige Gartenvögel, Beobachtungstipps und Ratschläge zu Aktivitäten im Jahreslauf, Ratschläge zur Vogelfütterung und zu Vogeltränken, Nisthilfen und zur vogelfreundlichen Bepflanzung des Gartens. Dies tut not, wenn man die allorts in Mode gekommenen Schottergärten im städtischen wie im ländlichen Raum sieht. Um wie viel mehr haben vogel- und insektenfreundliche Gärten an Artenvielfalt und Lebensraumqualität – auch für den bewohnenden Menschen – zu bieten! Das Buch hilft hier mit vielen Tipps in die richtige Richtung. Positiv hervorzuheben ist, dass es Ansatzpunkte zum Weitermachen anbietet: sei es bei der Aufzeichnung und Meldung von Vogelbeobachtungen, bei der „Stunde der Gartenvögel“, ornitho.de und anderen Citizen-Science-Projekten. Auch problematische Themen wie Hauskatzen oder Vogelkrankheiten bleiben nicht ausgeklammert. Selbst an Tipps für Kinder-Aktionen wurde gedacht. Das bringt den interessierten Vogelgucker vielleicht auf den Geschmack, sich etwas näher mit

dem Geschauten auseinanderzusetzen. Die vielen farbigen Abbildungen tragen dazu bei. Nur ganz am Rande sei hier mit spitzer Feder angemerkt, dass die obere Abbildung auf S. 152 Artenkenntnisse neuweltlicher Ammern voraussetzt – es zeigt eine Schwirrammer *Spizella passerina*, was aber an der Aussage des Bildes nichts ändert. Kurz zusammengefasst: ein schön aufgemachter Ratgeber mit vielen wertvollen Informationen, den man jedem in die Hand drücken sollte, der Interesse an Gartenvögeln zeigt.

Robert Pfeifer

Zeitschriftenschau

Berichte zum Vogelschutz, Bd. 55, 2018. 111 S., Herausgeber: Deutscher Rat für Vogelschutz (DRV) und Naturschutzbund Deutschland (NABU). ISSN 0944-5730. Bezug: Landesbund für Vogelschutz (LBV), Artenschutz-Referat, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein, E-Mail: bzv@lbv.de. Preis: € 14,00 im Abonnement, € 18,00 im Einzelverkauf.

Neben Beiträgen über die Aspekte der Revierbesetzung beim Schreiadler (T. Langgemach), die Inwertsetzung der Ökosystemleistungen der Vögel (H. Kowalski) und überraschend hohe Zahlen brütender Kampfläufer in Schleswig-Holstein (O. Thorup, V. Salewski & H. Hötker) sollen zwei Artikel besonders hervorgehoben werden: eine umfassende Studie zu den Auswirkungen von Stand-Up-Paddling auf Vögel (M. Bull & T. Rödl) und das Positionspapier des DRV zu „Natur auf Zeit“. Die Veröffentlichung über Stand Up Paddling (SUP), basierend auf einer an bayerischen Seen durchgeführten Masterarbeit, konnte SUP als eine wesentliche Störquelle für Wasservögel identifizieren. Die Störwirkung des SUP wird im Vergleich zu anderen Wassersportarten als mittel bis hoch eingeschätzt, wobei die Vögel das Gewässer bei Störungen durch SUP häufiger verlassen, als dies bei anderen Sportarten der Fall war, und überdurchschnittlich weit flüchteten. Fluchtdistanzen über 500 m waren bei

Störungen durch SUP und Kanufahrer häufiger als gegenüber anderen Wassersportarten. Es werden Lösungsvorschläge, mit denen die Auswirkungen des SUP gemildert werden können, präsentiert. Ziel ist die Grundlage für einen weiteren Dialog zwischen den Nutzergruppen. Das Positionspapier „Natur auf Zeit“ greift einen interessanten neuen Lösungsansatz aus dem Dilemma auf, nämlich dass die Ansiedlungen von Arten der frühen Sukzessionsstadien auf Industriebrachen oft auf legale Weise verhindert werden, um bei einer eventuellen späteren Nutzung des Geländes artenschutzrechtlichen Problemen nach § 44 Art. 1 BNatSchG zu entgehen. „Natur auf Zeit“ soll diesen Konflikt auflösen und die Flächen bis zur Wiederaufnahme der Nutzung als Lebensräume für Bluthänfling, Rebhuhn, Schwarzkehlchen, Dorngrasmücke, Haubenlerche, Steinschmätzer und andere Arten vorübergehend zur Verfügung stellen.

Robert Pfeifer

Hansbauer, M., 2019. **Die Kranich-Brutsaison 2018 in Bayern**. Journal der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland. Das Kranichjahr 2018/19. S. 57–60. Bezug: NABU-Kranichzentrum, Lindenstr. 27, 18445 Groß Mohrdorf. E-Mail: miriamhansbauer@t-online.de

2018 war Bayern mit 19 sicheren und zwei möglichen Revierpaaren des Kranichs besiedelt. 16 Paare brüteten und brachten sicher 16 Jungvögel zum Ausfliegen. Zusätzlich übersommerten zehn Nichtbrüter. Der Schwerpunkt liegt nach wie vor in der nördlichen Oberpfalz mit einer Häufung im Landkreis Neustadt an der Waldnaab (11 Revierpaare). Neu besiedelt wurde der Landkreis Schwandorf, in Oberfranken wurde die erste erfolgreiche Brut (1 flügger Jungvogel) nachgewiesen. Das Brutpaar im Landkreis Rosenheim blieb ohne Bruterfolg, im Landkreis Garmisch-Partenkirchen fand möglicherweise ein Brutversuch statt.

Robert Pfeifer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [59_1](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Schriftenschau 127-136](#)